

# Amts- und Intelligenzblatt

für den  
Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 78. Samstag den 2. Oktober 1858.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Königl. Pfarrämter.  
Die theologische Disputation wird Montag den 11. Oktober stattfinden;  
die Oppositionen sind nun einzusenden.  
Waiblingen, den 30. September 1858.

Königl. Defanatamt.

Bührer.

### Waiblingen.

#### Liegenschafts-Aussreich.

Aus der Erbmasse des verlan. Samuel  
Böringer sind die Güter um nachgesetzte  
Preise angekauft, und kommen am nächsten

Montag den 4. Oktober d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Waiblingen ganz oder  
theilweise in demnachstigen Aufstreich:

- 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrgn. 35,3 Ruthen Acker über der  
Heerstraße am Schünelgraben 200 fl.
- 2 Mrgn. 38,9 Rthn. am Rommelshäuser  
Weg 1000 fl.
- 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrgn. 18,1 Rthn. in den Gänssäern  
550 fl.
- 2 Mrgn. 6,9 Rthn. im mittleren Grund  
710 fl.
- 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrgn. 26,0 Rthn. Wiesen, über dem  
Graben, gegen der geheimen Mühle  
216 fl.

Die Liebhaber werden zu dieser Aufstreichs-  
Verhandlung freundlichst eingeladen.

Den 1. Oktober 1858.

Rathschreiber von Winnenben.  
Stemer.

## Privat-Anzeigen.

### Waiblingen.

#### Herbst-Feuerwerk

en gros & en detail empfiehlt zu den Fabrik-  
preisen

J. F. Reinhardt  
am Markt.

### Waiblingen.

#### Herbst-Käse.

sowohl Backstein, Schweizer und Emmen-  
thaler, empfiehlt zu den billigsten Preisen.

J. F. Reinhardt  
am Markt.

### Waiblingen (Pfandschein.)

Wegen Vererbung eines Pfandscheins über  
200 fl. wird ein anderer Gläubiger gesucht.

Der Schuldner ist von Kleinheppach, die  
Unterpfänder sind ein Haus-Antheil und zwei  
Grundstücke zu 400 fl.

Näheres zu erfragen bei

Frau Mangold.

### Waiblingen.

#### Dankfagung.

Für die liebevolle und allgemeine Theilnahme  
während des kurzen schmerzhaften Krankenlagers  
meiner selig verstorbenen Gattin, sowie für die  
zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, sage  
ich auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank,  
mit dem Wunsche, daß Gott wolle jeden Ehe-  
gatten vor solch unerfeglichem Verluste bewahren!

Der trauernde Gatte:

Gotthieb Schneider,  
Bäckermeister.

### Waiblingen.

Bei der Käser- und Rübserzunftstasse  
liegen gegen gefegliche Sicherheit  
100 fl. zum Ausleihen parat.

Pflüger, sen.

**Waiblingen.**  
**Knecht-Gesuch.**  
 Auf ein Gut im Kinzigthal (in Baden) werden in Bälde zwei tüchtige Knechte gesucht. Gute Behandlung, entsprechender Lohn und Reisetkosten-Entschädigung wird zugesichert. Nähere Auskunft ertheilt  
 Jakob Pflüger's Wittwe.

**Waiblingen.**  
 Ein Aeimeriges Faß, gut in Eisen gebunden, hat zu verkaufen.  
 Friedrich März  
 auf dem Graben.

**Waiblingen.**  
 Es sucht Jemand 300 bis 400 fl. auf ein Wohnhaus gegen zweifache Versicherung aufzunehmen. Wer? sagt die Redaktion.

**Waiblingen.** Der Unterzeichnete verkauft einen Kelternzuber ungefähr 6 Eimer haltend, und einen Wagen mit eisernen Achsen zu einem Pferd oder zu zwei Kühe tauglich.  
**Flaig.**

**Waiblingen.**  
 Jakob Frank, Schuhmachermeister, hat im Auftrag einen großen und einen kleinen Kelternzuber am nächsten Montag den 4. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, an der Kelter zu verkaufen.

**Waiblingen.**  
 Friedrich Dobler hat seinen besizenden Haus-Anteil im Mechanikus Dppenländer'schen Haus verkauft um die Summe von 750 fl.,  $\frac{1}{3}$  baar, das Uebrige in Zieler, und kommt dasselbe am nächsten Montag den 4. Oktober d. J. auf dem Rathhaus in Aufsreich.

**Waiblingen.**  
 Bis nächsten Montag sind schöne halbenzische Milchweine zu haben bei  
 Seifensieder Billinger.

**Winnenden.**  
**Brillen-Empfehlung.**  
 Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in allen Sorten Brillen, Brillengestelle, alle Sorten Brillengläser, Futteral in Papier, Leder und Holz und sonst noch verschiedene optische Gegenstände, wobei ich äußerst billige Preise zusichere.  
 Heinrich Krieger,  
 Altbrennmeister.

**Beutelsbach.**  
**Fässer-Verkauf.**  
 Am Montag den 11. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr, verkauft der Unterzeichnete 3 gute weingrüne Dreifässer, in Eisen gebunden, 2 dreieimerige und 1 sechseimeriges, im öffentlichen Aufsreich. Die Liebhaber werden höflich eingeladen.  
 Schufmeister Bessler.

**Waiblingen.**  
 In der Buchdruckerei des R. F. Buch ist zu haben:

**Berthold Auerbach's**  
**deutscher Volks-Kalender,**  
 für das Jahr 1859.  
 Preis 36 fr.

Mit einem Inhalt:  
 Populär-astronomisches Kalendarium mit 12 Bildern nach Zeichnungen von W. v. Kaulbach.  
 „Friedrich der Große von Schwaben.“ Eine hundertjährige Erinnerung. Mit 20 Bildern nach Zeichnungen von E. Richter, geschnitten von A. Gaber in Dresden.  
 „Der Bierbrauer von Culmbach.“ Eine Erzählung. Mit 20 Bildern nach Zeichnungen von Arthur von Ramberg, geschnitten v. Braun und Schneider in München.  
 „Huzel und Pochel.“ Ein Nachstück.  
 „Der Baum vor meinem Fenster.“ Ein Stück Naturkalender.

**Winnenden.**  
 Naturalien-Preise den 30. Septbr. 1858.

Fruchtgatungen.	höchst.	mittl.	niedrft.
Durchschnitts-Preis	fl. fr.	fl. fr.	— —
Dinkel, v. Schffl.	7 19	7 11	6 59
Dinkel, neuen	5 17	5 10	5 2
Haber,	7 12	6 —	5 15
Waizen,	— —	— —	— —
Kernen	14 —	— —	— —
Gerste,	9 4	8 32	8 —
Gerste, neue	6 24	6 8	5 52
Roggen,	10 8	9 36	9 4
Mischling p. Sri.	1 18	— —	— —
Einkorn	— —	— —	— —
Welschkorn Sri.	1 12	1 8	1 4
Ackerbohnen	1 48	1 36	1 24
Widen	— —	— —	— —

**Winnenden. Brod-Taxe.**  
 8 Pfund gutes Kernenbrod . . . 24 fr.  
 8 " " schwarzes Brod . . . 22 fr.  
 Der Kreuzerwedden muß wägen 7 Loth.

**Waiblingen. Brod-Taxe.**  
 8 Pfund gutes Kernenbrod . . . 24 fr.  
 8 " " schwarzes Brod . . . 22 fr.  
 Der Kreuzerwedden muß wägen 7 Loth.

**Waiblingen. Fleisch-Taxe.**  
 1 Pfund Rindfleisch . . . 7 fr.  
 " " Kalbfleisch . . . 9 fr.  
 " " Schweinefleisch . . . 11 fr.

Waiblingen.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiemit an, daß ich nunmehr die Preise von **Mode-Druckattun auf 10 fr. und blau ditto 11 fr.** per Elle herabgesetzt habe

Zugleich empfehle ich mein wohl assortirtes Lager von **Napolitanes**, sowie baumwollenen, halbwoollenen und wollenen **Frauentüchern** und mache besonders auch auf eine reiche Auswahl **Baumwollbieber** in sehr guter Qualität aufmerksam, wovon ich braun- und grüingedruckte zu **12 fr.**, blaugedruckte, sowie **Lamas** zu **14 fr.** per Elle abgebe.

Um zahlreichen Zuspruch bittet **Gustav Sixt.**

Unterzeichneter hält stets eine Niederlage von dem

**Cölnischen Wasser**

des Herrn **Immanuel Heermann** in **Calw** und empfiehlt solches zu geneigter Abnahme mit der Bemerkung, daß sich dasselbe durch seine ausgezeichnete Qualität den günstigsten Kauf erworben hat, besonders als **Augenwasser** zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft, aber auch als **Parfüm** seiner eigenthümlichen sonstigen guten Eigenschaften wegen.

Gebrauchs-Anweisungen stehen mit Vergnügen zu Dienst.

**Gottlob Billinger.**

Waiblingen.

Güter-Verkäufe.

1858.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.
Schuhmacher Weiswanger, für ihn G. N. Spaich.	Die Hälfte an 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Brtl. Wiesen über dem Brülgraben.		11. Oktober.

**Verschiedenes.**

**Cannstatt.** In Beziehung auf die bei dem Wettrennen ausgetheilten Preise ist Folgendes nachzutragen:

Wie Herr **Neisinger** den ersten, so erhielt Herr **Posthalter Heß** im Trappfahren den zweiten Preis. Beim Trappreiten erhielt Herr **Kaufmann Hörner** in Stuttgart den ersten und Herrn **Oberamtschirerzt Kalschmidt** von Ludwigsburg den zweiten Preis. Den ersten Preis beim Rennen der Unteroffiziere aus der Equitationschule erhielt ein Artillerieunteroffizier von Ludwigsburg, den zweiten ein Cavallerieobermann von Stuttgart. Alle sechs junge Männer ritten aber gleich ausgezeichnet und verdienen für ihre gleichmäßigen Bestrebungen ein ausgezeichnetes Lob.

\* Trotz der augenscheinlichen Gefährlichkeit kommt es doch vor, daß Frauen oder Mädchen

Nadeln mit den Zähnen festhalten. Diese Unvorsichtigkeit hat dieser Tage den Tod eines Kindermädchens in Berlin herbeigeführt. Sie hatte eine Stednadel in den Mund gesteckt, sprach dabei und verschluckte so die Nadel. Nach vielen Schmerzen starb sie Tags darauf.

\* In **Wegingen** im **Osn** lebte ein Ehepaar beinahe 51 Jahre im Frieden in der Ehe. Es war dieß der vermögliche Bauer **Kufmaul**. Vor wenigen Tagen legte er sich wegen Unwohlseins zu Bette und zu gleicher Zeit auch seine Frau. Zwei Tage darauf starb er des Morgens frühe und in derselben Stunde am gleichen Tage starb auch seine Frau. Der Mann war 81 und die Frau 71 Jahre alt.

\* Man schätzt, daß Frankreich, welches 2,134,832 Hektar. Neben besitzt, in diesem Jahre mehr als 70 Mill. Hektol. Wein ernten wird, im Werthe von ungefähr 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Milliarden Fr.

## Die Gleichheit im Paradiese.

Historische Anekdote.

In ihrem eleganten Boudoir nachlässig auf das Canapee hingegossen, lag die ehemalige Herzogin von Orleans, die Tochter des rexew. Regenten Frankreichs. An ihrer Seite saß das ehemalige Fräulein Baillemon, ihre Hofdame, ihre Vertraute, und die Theilnehmerin so mancher kleinen Ausgelassenheit, welche die Prinzessin, leichtsinnig wie ihre Zeit, zu begehren pflegte, ohne sich um die möglichen Folgen und das Qu'en dira-t-on zu kümmern.

Die Langeweile, diese schlimmste aller Gesellschafterrinnen, war offenbar die Dritte in dem Zirkel, denn nachdem die ehem. Prinzessin verächtlich das Buch fortgeworfen, in welchem sie blättern gelesen hatte, sagte sie gähnend: „Charlotte, was fangen wir heute an, um uns die Zeit zu vertreiben?“

„Wie wäre es“, sagte die Hofdame zögernd, weil sie wußte, wie schwer es in solcher mürrischen Laune war, der Prinzessin einen Vorschlag zu machen, der ihren Beifall fand, und wie leicht sie dann ungeduldig wurde, „wie wäre es, wenn wir das neue Stück —“

„Ach, das Theater und ewig das Theater!“ unterbrach die Prinzessin sie ungeduldig, „weißt du nichts Besseres? Nichts Pifantes? Irgend ein lustiges Abenteuer?“

Aber die Hofdame fand für sich selber keinen Geschmack an dergleichen „lustigen Abenteuern“, die sie nur gezwungen mitmachte, und bei denen beide Damen schon oft in große Verlegenheiten gerathen waren, denen sie sich zuweilen nur durch Ablegung ihres Infognito entziehen konnten. Sie entgegnete daher etwas zuversichtlicher als vorher: „Das Stück wird aber sehr gerühmt.“

„Ja, du hast Recht, wir wollen in das Theater gehen,“ rief die Prinzessin, einer plötzlichen Laune angehend. „Wir wollen in's Theater, aber unbekannt, auf den höchsten Platz — in's Paradies. Ich habe davon so viel erzählen hören, daß ich es aus eigener Anschauung kennen lernen muß.“

„Aber Hoheit, wo denken Sie hin!“ wendete die Hofdame ein; „eine Dame Ihres Ranges, meiner gar nicht einmal zu erwähnen, auf diesem Plage! Das geht ja gar nicht an!“

„Du hast Recht!“ erwiderte ihre Gebieterin mit komischem Ernst; „das geht nicht an, deshalb lassen wir den Rang unten, spielen die verkehrte Bestordnung und ersteigen ohne denselben die Höhe!“

Hatte die Gnädige einmal sich etwas in das schöne Köpfchen gesetzt, so waren alle Gegenden vergebens, das zeigte sich auch heute, und ein kurzes: „Ich will es!“ machte die gehorsame Dame bald verstummend. Unscheinbare Kleider waren dann bald herbeigeschafft, und der Anfang des Stückes fand die beiden Damen richtig auf der dritten oder vierten Reihe des höchsten Platzes im Theater, denn von unten aus bemerkt und erkannt wollte die Prinzessin doch nicht sein.

Nun wollte aber der Zufall, daß an eben diesem Abend ein junger Lieutenant, eben erst nach Paris versetzt, dem also die Mitglieder der königlichen Familie noch unbekannt waren, dieselbe Laune gehabt hatte; und ein zweiter Zufall machte ihn zum Nachbar der beiden Damen. Er fand Wohlgefallen an den niedlichen Griseiten, wofür er sie ihrer Kleidung nach halten mußte, besonders an der Prinzessin, die ihm zunächst saß, und machte ihr sehr dringend den Hof. Da er sich aber dabei in allen Schranken des Anstandes hielt, so fand die Dame keine Gelegenheit ihn zurückzuweisen; ja, sie schien sogar wirkliches Wohlgefallen an der witzigen Unterhaltung ihres Anbeters zu finden, wodurch sich denn dieser veranlaßt fand, sie zu einem Souper in einer Restauration einzuladen, als sie, um nicht in das Gedränge zu kommen, sich vor Beendigung des Stückes entfernte. Als sie die Einladung indeß sehr bestimmt ablehnte, sagte er mit beleidigtem Stolz: „Du brauchst Dich meiner Gesellschaft nicht etwa zu schämen, mein schönes Kind, denn ich bin der Chevalier von St. Armand, und wenn Du mich auch dort oben findest, so habe ich dadurch doch meinem Range nichts vergeben.“

„Das finde ich selbst, entgegnete die Prinzessin jetzt lachend, „denn ich bin — die Herzogin von Orleans!“

Einen Augenblick stand der arme Lieutenant wie niedergedonnert da, doch das währte nur einen Moment, und schnell sich fassend, sagte er mit einer galanten Verbeugung: Ew. Hoheit werden mir wegen meiner Dreistigkeit nicht zürnen; sondern gnädigst bedenken, daß wir im Paradiese einander Alle gleich sind.“

Die Geistesgegenwart, mit welcher er sich so aus der Verlegenheit zog, gewann ihm ein freundliches Lächeln der Prinzessin, welche huldvoll sagte: „Konnte ich Ihre Einladung zu einem Souper nicht annehmen, so werden Sie deshalb hoffentlich die meinige nicht zurückweisen, sondern sich an meiner Abendtafel einfinden.“

Daß die Einladung nicht zurückgewiesen, sondern vielmehr als Gebot betrachtet wurde, kann man sich denken.